

Matthias Srednik

Das Gleichnis vom Sämann

Eine Predigt über Matth. 13, 1-9+18-23

**Predigt am Sonntag, den 13. April 2008
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG.....	3
1	DER SAMEN AUF DEM WEG.....	7
2	DER SAMEN AUF DEM FELS	8
3	DER SAMEN UNTER DEN DORNEN.....	9
4	DER SAMEN AUF DEM GUTEN LAND	12
5	FAZIT.....	14
	ANHANG: TEXTE UND AUSLEGUNGSMATERIAL	16

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
Liebe Schwestern und Brüder,
Liebe Gäste,

ich möchte heute das Thema Evangelisation weiterführen.

Ich möchte anschließen an einen Punkt, den Alex letzten Sonntag gebracht hat.

Zunächst aber zur Hausaufgabe, die er uns gegeben hat:

Für mich ist Evangelium in drei Sätzen folgendes:

- Christus ist für unsere Schuld gestorben, als wir noch Sünder waren.
- Daher können wir gerettet werden.
- Dazu müssen wir uns entscheiden und an Christus glauben, mehr nicht.

Jetzt komme ich aber an den Punkt, wo ich heute anschließen möchte. Erinnern wir uns an die Reaktionen auf das Evangelium. Da gab es dieses schöne Bild. Die, die ihre Beziehung zu Gott geregelt haben, sagen die Gute Nachricht weiter. Und was passiert?

Alle bekehren sich? Nein, einige bekehren sich.

Andere werden sogar wütend.

Der Evangelist Theo Lehmann brachte es einmal auf den Punkt:

„Wenn das Evangelium gepredigt wird, werden sich die Leute bekehren oder sie werden sich beschweren.“

Ich denke, das kennen wir. Da nimmt man z.B. Freunde zu einer Evangelisation mit, z.B. bei Pro Christ. Wir hätten es natürlich gerne, wenn unsere Freunde auch zu Jesus finden, deshalb haben wir gedrängelt. Uns zu Liebe, kommen sie dann auch mal einen Abend mit. Doch anstatt ein großes Bekehrungsfest zu erleben, bekommen wir es anschließend zu hören:

- „unmöglicher Prediger, was bildet der sich ein?“
- „hat der die Wahrheit allein gepachtet?“
- „wie kann man so intolerant sein?“

Wir sind frustriert und das ist ja auch verständlich.

Wir haben so viel in unsere Gemeinde und in diese Veranstaltung an Zeit und Arbeit investiert. Und kein Erfolg.

Da stellen wir solche Veranstaltungen dann schon mal in Frage:

- Ist die Form richtig?
- Sollte man nicht mal etwas anderes machen?
- Soll man da überhaupt investieren, wenn sich so wenig Erfolg zeigt.

Da komme ich auf den Effizienzgedanken. Den kennen wir aus unserer Arbeit. Ich bin ja Informatiker und in meinem Betrieb häufig Projektleiter. Wenn mein Kunde etwas haben möchte, dann bekommt er von mir ein Angebot. Und da wir nicht billig sind, stehen da ja Zahlen drin, die wir im privaten Leben nicht so bewegen. Da redet man schnell von hohen Summen. Mein Kunde muss sich bei einem solchen Angebot dann überlegen, ob das denn effizient ist. Er muss in der Regel seinem Vorstand nachrechnen, dass er in vertretbarer Zeit so viel Geld spart, dass mein Angebotspreis schnell wieder hereinkommt. Nur dann habe ich die Chance, dieses Projekt durchzuführen.

Da wir das im Leben gewohnt sind, denken wir auch in der Gemeinde so. Ist die Evangelisation „effizient“. Gibt es andere Möglichkeiten, mehr zu erreichen. Und da wir den Gewinn nicht so einfach in Geld nachrechnen können, wie meine Kunden, schauen wir auf die Bekehrungszahlen. Wie viele Menschen haben sich bei ProChrist bekehrt?

Steht der Erfolg im guten Verhältnis zum Aufwand?

Dürfen wir so rechnen, dürfen wir so denken?

Ich möchte heute über ein Gleichnis reden, in dem Jesus, diese Frage behandelt.

Der Mensch in diesem Gleichnis ist so verschieden von uns. Er investiert in sinnlose Anlagen. Er „verschwendet“ teure Produktionsmittel, die keinen Erfolg erwarten lassen. Er prüft vorher nicht die Bilanzen, ob seine Investition auch den höchsten

Erfolg bringt. Er investiert Zeit und Geld, obwohl dreiviertel seiner Investition umsonst ist.

Es ist der Mensch, den einen Acker besät, im Gleichnis vom vierfältigen Acker oder vom Sämann.

Matthäus 13, 1-9, 18-23

Vom Sämann

1 An demselben Tage ging Jesus aus dem Hause und setzte sich an den See.

2 Und es versammelte sich eine große Menge bei ihm, sodass er in ein Boot stieg und sich setzte, und alles Volk stand am Ufer.

3 Und er redete vieles zu ihnen in Gleichnissen und sprach:

Siehe, es ging ein Sämann aus zu säen.

4 Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf.

5 Einiges fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte.

6 Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.

7 Einiges fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen empor und erstickten's.

8 Einiges fiel auf gutes Land und trug Frucht, einiges hundertfach, einiges sechzigfach, einiges dreißigfach.

9 Wer Ohren hat, der höre!

Einige Gleichnisse werden bereits in der Bibel selbst ausgelegt. Jesus selbst liefert eine Erklärung. Lasst uns nun zunächst auch diese Erklärung hören.

Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann

18 So hört nun ihr dies Gleichnis von dem Sämann:

19 Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Böse und reißt hinweg, was in sein Herz gesät ist; das ist der, bei dem auf den Weg gesät ist.

20 Bei dem aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Freuden aufnimmt;

21 aber er hat keine Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so fällt er gleich ab.

22 Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht.

23 Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.

Bei der Auslegung der biblischen Texte muss man immer berücksichtigen, in welcher Situation der direkte Adressat dieses Textes lebte. Wie hört der Hörer vor 2000 Jahren diese, was ist sein Umfeld, was sind seine Kenntnisse, was sind seine Erfahrungen. Unter diesem Gesichtspunkt sind Bibeltexte auszulegen.

Daher muss man zunächst zu diesem Gleichnis erklären, dass man in Israel damals vor dem Pflügen gesät hat. Der Sämann ist also nicht ungeschickt, weil so viele Körner verloren gehen. Der Sämann schreitet also über das ungepflügte Feld. Weg und Steine sind noch nicht genau zu erkennen. Nach der Saat wird das Feld umgepflügt. Dann zeigt sich bald, wo der Weg war und wo der Boden zu steinig ist oder wo das Unkraut – die Dornen – wieder überhand nehmen. Somit ist dieser Sämann nicht ungeschickt, er muss zwangsläufig in Kauf nehmen, dass sein guter Samen nicht überall auf guten Boden fällt.

Dieser Sämann sät also einfach aus, sagt uns dieses Gleichnis. Dieses Gleichnis wird noch im Evangelium selbst ausgelegt. Der Same ist das gute Wort Gottes. Sämann kann jeder sein, der das Wort Gottes weitergibt.

Die Frucht der Aussaat ist verschieden, das liegt an den vier verschiedenen Böden. Scheinbar ohne Rücksicht auf diese Verschiedenheit sät der Sämann aus.

Kommen wir nun zu den vier unterschiedlichen Böden, die uns in Vers 18 bis 23 erklärt werden.

1 Der Samen auf dem Weg

19 Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Böse und reißt hinweg, was in sein Herz gesät ist; das ist der, bei dem auf den Weg gesät ist.

Die Menschen hören das Wort Gottes. Sie nehmen es nur intellektuell auf. Sie suchen sich das passende aus. Aber verstanden haben sie die frohe Botschaft nicht. Viele in vielen Gemeinden sind so. Alle möglichen „guten Dinge“ werden getan. Ökologie, Friedensbewegung, Diakonie, Flüchtlingsarbeit sind alles gute Dinge. Aber habt ihr das Wort verstanden? Habt Ihr den Herrn Jesus als euren Retter angenommen, oder wollt ihr die Welt selbst verbessern?

Wenn wir das Evangelium nur als „du musst dies und jenes tun“ verstehen, kann es sich nicht in unseren Herzen verwurzeln. Und der „Böse“ kann dann Gottes Wort wieder aus uns herausreißen.

Es gibt aber auch noch eine zweite Deutung des hartgetretenen Weges.

Wer auch noch mit diesem Bild gemeint sein kann, sind die, die hartgetreten, harthörig und hartherzig sind. Das sind solche die das Wort Gottes immer wieder gehört haben, aber so hart geworden sind, dass es nicht an sie herankommt.

2 Der Samen auf dem Fels

20 Bei dem aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Freuden aufnimmt;

21 aber er hat keine Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so fällt er gleich ab.

Ich habe diesen Typ in vielen Jugendkreisen erlebt. Da ist derjenige, der sich begeistert bekehrt hat und sich sofort in die Mitarbeit stürzt. Natürlich nehmen wir solch ein Engagement gerne an. Manche werden viel zu früh nach wenigen Monaten Jugendleiter. Aber der Same in diesem Menschen war noch nicht tief verwurzelt. Nach kurzer Zeit überfällt ihn das „geistliche Burn-Out-Syndrom“. Ich kenne einige, die wirklich überzeugend am Reich Gottes mitgearbeitet haben, aber heute verschwunden sind.

/WuStu/ (S. 179): Der Begeisterte ist ein Mensch des Augenblicks. Begeisterung hält nicht stand. Wie wenig ist oft nötig, um verzagt, verstimmt, mürrisch, verbittert, aufgeregt zu werden.

Fritz Rienecker schreibt in seiner Auslegung zu diesem Gleichnis:

/WuStu/ (S. 179): Begeisterung gehört in die Parteiversammlung, wo man für Parteiprogramme begeistert werden soll.

...

Wer vom Wort Gottes getroffen wird, wird nüchtern. Das Wort Gottes macht nüchtern und sagt, dass ich ohne Christus ein Verdammter bin.

Bei diesen zarten Pflanzen der neuen Christen ist vor allem die Gemeinde gefragt, die diesen Pflanzen immer wieder neue Erde und Dünger dazugeben muss.

Mit viel Erde und Dünger und einer Schutzmauer um das Feld kann aus diesem Boden auch noch guter Boden gemacht werden.

Erde und Dünger sind:

- Unterstützung in der Arbeit
- Unterstützung durch Gebet
- Seelsorge
- Bruderschaftliche Begleitung

3 Der Samen unter den Dornen

22 Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht.

Erde ist genug da, der Same kann verwurzeln. Die Pflanze beginnt zu wachsen. Kaum streckt der Keimling den Kopf ans Licht, ist dort nicht das ersehnte Sonnenlicht, sondern die Dornen. Wenn dieses Unkraut nicht bald ausgezogen wird, erstickt der Keimling. Auch wenn er krüppelig weiterwächst, fehlt ihm die Verbindung zur lebensspendenden Sonne. Dieser Keim wächst vielleicht, aber er wird wegen der fehlenden Sonne keine Frucht bringen, sondern nur kurz leben und dann ohne Frucht eingehen.

Was sind die Dornen?

- ***Dornen Typ 1: Sorgen im Alltag***

Ich kann meine Probleme nicht ganz Jesus übergeben. Ich meine, dass ich mir alles selbst erarbeiten muss.

„Nur Arbeit war sein Leben, nie dachte er an sich ...“. Wie schade, wenn das aus unserem Grabstein stehen muss.

Welche Sorgen bedrücken dich heute?

Gibst du ihnen so viel Raum, dass du Gott nicht mehr hörst?

Überlass deine Probleme Jesus!

Er will dein Leben und damit nimmt er dir auch deine Sorgen. Vielleicht sind die alltäglichen Probleme dann noch immer da, wir wissen aber, dass Jesus sie übernehmen kann, und so kann man ganz anders damit umgehen. Sie stehen nicht an erster Stelle.

Ich denke hier auch an Maria und Marta. Marta hatte sofort die Sorgen, wie sie ihre Gäste beköstigen sollte. Diese Sorge verhinderte, dass sie das Wort Jesu aufnehmen konnte. Maria setzte sich und hörte zu.

Vielleicht müssen wir uns auch öfters einfach hinsetzen und zuhören!

- ***Dornen Typ 2: Der betrügerische Reichtum***

Ich hab's geschafft. Ich habe den tollen Job. Jetzt kann das Geldverdienen losgehen. „Meine Speicher sind voll, jetzt kann mir nichts passieren“, sagte der törichte Kornbauer.

Nicht nur übermäßige Sorge, sondern auch falsche Sicherheit sind Dornen, die den Glauben überwuchern.

- ***Dornen Typ 3: Gier nach den Dingen des Lebens***

Das ist das Streben nach dem „immer mehr“. Sobald ein Wunsch erfüllt ist, steht der nächste vor der Tür. Erfüllte Wünsche bekommen sofort Junge. „Hast du was, dann bist du was“. Wenn die nächste Anschaffung immer nur unser Ziel ist, bleibt kein Platz mehr in den Gedanken nach Gottes Wort.

- ***Dornen Typ 4: Gesetzlichkeit***

Wenn ich beginne, den Glauben mit 1000 Regeln statt mit den 10 Geboten zu definieren:

- Als Christ darf man dieses nicht ...
- Als Christ muss man dieses unbedingt tun ...
- Der rechte Gottesdienst läuft so und so ...
- Man muss in Zungen reden ...
- Man darf nicht in Zungen reden ...

- ***Dornen Typ 5: Zweifel***

„Die Botschaft höre ich wohl, allein es fehlt der Glaube.“ So reagierte Goethes Faust auf die Glocken, die das Osterfest und damit die Auferstehung verkünden. Wir hören das Evangelium und zweifeln an diesen unsagbar schwer zu glaubenden Dingen. Und das ist verständlich, liebe Geschwister! Wir verkünden eine Botschaft, die dem vernünftigen Verstand zu widersprechen scheint. Die Auferstehung ist eine Zumutung für die Vernunft!

Selbst langjährigen Christen werden auch immer wieder Zweifel in das Herz gelegt. Es gibt einen Widersacher Gottes, der diese Zweifel sät.

Und Menschen, die gerne glauben würden, aber Zweifel haben, sei gesagt: Es ist völlig normal, Zweifel zu haben. Man kann auch beten: „Jesus, ich würde gerne an dich glauben, aber ich zweifle. Bitte hilf mir!“

Hab' Vertrauen, Jesus wird sich dir wie dem Thomas offenbaren.

4 Der Samen auf dem guten Land

23 Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.

Fruchtbarer Boden, Schutz, Nahrung, Sonne, Freiheit zum Wachsen und Schutz durch den Zaun, der das Feld schützt, das sind die Dinge, die den guten Samen wachsen lassen.

Er hat Zeit zu wachsen und sich zu entwickeln.

Verschwenderisches Aussäen:

Dieser Sämann ist verschwenderisch, er fragt vorher nicht, wo der Same hinfällt. Er sät ihn einfach aus. Er kann aber auch nicht anders, das hatte ich in der Einleitung ja schon erklärt.

/WuStu/ (S. 176): Der Sämann ist ein vorbildlicher Sämann. Er hat bei seiner Säarbeit sehr viel Misserfolg. Dreiviertel seiner ausgestreuten Saat geht verloren! Dass nun der Sämann sich durch keinen Misserfolg, wie groß er auch sei, irgendwie in seinem Fleiß und seiner Treue bei der Arbeit beeinflussen lässt, das macht uns den Sämann groß und setzt ihn uns zum Vorbild. ...

Er ist weder Pessimist noch Optimist, er ist Realist. Er nimmt die Bedrängnisse und Schwierigkeiten nicht wichtiger, als sie genommen werden dürfen. Er sieht nicht schwarz in schwarz, sondern tut in aller Stille und Treue fleißig und beharrlich seine Pflicht.

Wir schauen bei unseren Aktionen – Pro Christ, offene Abende – hinterher, wie viele Leute gekommen sind, wie viele Fremde gekommen sind, ja wir zählen sogar, wie viele auf die Aufforderung nach vorne gekommen sind.

Wir möchten unsere Erfolgsstatistik sehen.

All das bedenkt der Sämann in dem Gleichnis nicht. Er sät überall hin. Wir haben einen Auftrag:

⇒ **Auszusäen**, und zwar das Wort Gottes:

Weil Jesus alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, darum sollen wir hingehen und das Evangelium weitersagen. Nicht weil wir damit einen Erfolg sehen können. Nein, weil Jesus uns das sagt, darum geht hin.

Wir können Frucht erwarten, **wenn Jesus den Acker bereitet hat**. Dann wird sie auch sichtbar werden. Aber auch wenn wir die Frucht nicht sehen, wer weiß ob dieser Same nicht Jahre später noch aufgeht, „wenn der erste Regen fällt“.

Manchmal ist es so wie in der Wüste, wo tausende Samen Jahre im Boden schlummern, auf einmal fällt der langersehnte Regen und der Same geht auf.

Der im Gleichnis angesprochene Ertrag, hundert-, sechzig- oder dreißigfach ist übrigens für die Gegend in Israel gewaltig. Normalerweise erwartet ein Bauer in Palästina einen ca. 7,5-fachen Ertrag. Diese Assoziation zeigt zweierlei:

Erstens – rein statistisch betrachtet – hebt dieser Ertrag die erfolglose Investition im Durchschnitt gerechnet auf.

Zweitens zeigt uns dieser Vers 23:

23 Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.

dass es unterschiedlichen Ertrag auch bei den Samen gibt, die auf fruchtbare Erde fallen. Wichtig hierbei ist nur, dass dieser Boden Frucht bringt, dann ist es bereits guter Boden. Aber die Frucht kann unterschiedlich sein, so unterschiedlich die Menschen auch sind. Nicht jeder kann Theologe oder Missionar werden.

5 **Fazit**

Das Gleichnis hat zwei Deutungen:

Die Erste bezieht sich auf den Sämann. Es soll uns Mut machen, das Evangelium weiterzusagen, im täglichen Leben, aber auch Veranstaltungen durchzuführen – wie Pro Christ – und eben nicht anschließend die Statistik zu betrachten:

- Wie viele waren da?
- Wie viele waren Fremde?
- Wie viele haben sich bekehrt?

sondern das Wort einfach auszusäen, ohne zu wissen, was damit passiert.

Liebe Leute, wir sind sozusagen eine Firma ohne Controller!

Die Statistik wird Gott später einmal selbst ermitteln, das ist nicht unsere Aufgabe.

Und vielleicht wartet solch ein gesätes Samenkorn ja etliche Jahre im Boden auf den Tag, an dem wieder Regen fällt.

Die zweite Deutung bezieht sich auf den Ackerboden und damit auf uns. Das Gleichnis wäre vollkommen missverstanden, wenn man jetzt glauben würde, es sei ja vorherbestimmt, welche Art von Acker man eben sei. Manche sind eben der „religiöse Typ“. Manche sind eben oberflächlich veranlagt. Es ist eben nicht so, dass es jetzt „Schicksal“ oder „Prädestination“ ist, ob ich Dornen, Steine, Weg oder guter Ackerboden bin. Wir können dazu etwas tun.

Wenn ich mich immer in die Verführungen der „Welt“ stürze, kann das Wort eben nicht bei mir Wurzel fassen. Wenn ich meine, viele andere Dinge zu tun zu haben, und die Prioritäten falsch setze, wird das Studium der Bibel leiden.

Auch die Gemeinde kann etwas dafür tun, sie kann dafür sorgen, dass Erde auf den steinigen Boden aufgeschüttet wird, dass Dornen ausgerissen werden, dass Schutzmauern gebaut werden, damit der gute Boden nicht weggeweht wird.

Und beim einzelnen ist es so **/Serendipity/** (S. 27), *dass jeder einzelne das vierfache Ackerland in sich hat. Es gibt bestimmte Zeiten in unserem Leben, es gibt auch bestimmte Schichten in unserem Ich, in denen wir alle miteinander Wege-Menschen, Felsenleute, Dornenträger und fruchtbares Ackerland sind.*

[Jesus] sagt uns: Jätet die Dornen aus; sorgt, dass der Samen des Wortes nicht auf den Weg fällt; achtet darauf, ob ihr Leute seid, in deren allzu dünner Erdschicht das Wort nicht wurzeln kann. Jesus sagt: Seid ein ordentlicher Ackerboden. Dass will sagen: Haltet dem Wort still, schafft die Verhärtungen weg, klemmt Gott nicht in ein paar Ritzen eurer Tagesgeschäfte ein, gebt ihm vielmehr einen Raum.

...

Hast du dich in den Bildern vom vierfältigen Acker wiedererkannt?

Welcher Teil bist du?

Welchen Teil des Ackerbodens lässt du in dir groß werden?

Bist Du der Weg? Der Same ist auf dem Weg, aber du hast das Evangelium noch nicht für dich als frohe Botschaft der Rettung aufgenommen. Hast du die persönliche Beziehung zu Jesus oder nimmst du dir aus dem Wort Gottes nur das, was in dein Weltbild passt?

Bist du der felsige Boden? Ein riesiges Bekehrungserlebnis? Sofortiger Einsatz für den Herrn? Aber die Fundamente sind noch nicht gesetzt. Es fehlen noch etliche Säcke Blumenerde und die Schutzmauern, damit der Same nicht wegweht.

Bist du der dornige Teil? Du hörst das Evangelium und willst es annehmen, aber die Sorgen des Alltags ersticken die Glaubenspflanze. Oder die Dornen der trügerischen Sicherheit betäuben dich. Oder die Dornen der vielen Regeln, die du glaubst jetzt einhalten zu müssen? Oder die Dornen des Zweifels?

Oder bist du der fruchtbare Boden? Der die gute Nachricht aufnehmen kann, Jesus hineinlässt und weiß, dass das sowieso niemand verdienen kann, dass man einfach nur wachsen lassen muss.

Ich wünsche mir, dass du heute der gute Acker bist!

Philipper 4,7 (Gute Nachricht):

Dann wird der Frieden Gottes, der alles menschliche Begreifen weit übersteigt, euer Denken und Wollen im Guten bewahren, geborgen in der Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Amen.

Anhang: Texte und Auslegungsmaterial

Matthäus 13, 1-9, 18-23

Vom Sämann

1 An demselben Tage ging Jesus aus dem Hause und setzte sich an den See.

2 Und es versammelte sich eine große Menge bei ihm, sodass er in ein Boot stieg und sich setzte, und alles Volk stand am Ufer.

3 Und er redete vieles zu ihnen in Gleichnissen und sprach:

Siehe, es ging ein Sämann aus zu säen.

4 Und indem er säte, fiel einiges auf den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf.

5 Einiges fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde hatte, und ging bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte.

6 Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es.

7 Einiges fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen empor und erstickten's.

8 Einiges fiel auf gutes Land und trug Frucht, einiges hundertfach, einiges sechzigfach, einiges dreißigfach.

9 Wer Ohren hat, der höre!

Vom Sinn der Gleichnisse

10 Und die Jünger traten zu ihm und sprachen: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen?

11 Er antwortete und sprach zu ihnen: Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen, diesen aber ist's nicht gegeben.

12 Denn wer da hat, dem wird gegeben, dass er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat.

13 Darum rede ich zu ihnen in Gleichnissen. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht; und sie verstehen es nicht.

14 Und an ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt, die da sagt (Jesaja 6,9-10): »Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht erkennen.

15 Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt: Ihre Ohren hören schwer und ihre Augen sind geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, und ich ihnen helfe.«

16 Aber selig sind eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.

17 Wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt, zu sehen, was ihr seht, und haben's nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben's nicht gehört.

Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann

18 So hört nun ihr dies Gleichnis von dem Sämann:

19 Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, so kommt der Böse und reißt hinweg, was in sein Herz gesät ist; das ist der, bei dem auf den Weg gesät ist.

20 Bei dem aber auf felsigen Boden gesät ist, das ist, der das Wort hört und es gleich mit Freuden aufnimmt;

21 aber er hat keine Wurzel in sich, sondern er ist wetterwendisch; wenn sich Bedrängnis oder Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so fällt er gleich ab.

22 Bei dem aber unter die Dornen gesät ist, das ist, der das Wort hört, und die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht.

23 Bei dem aber auf gutes Land gesät ist, das ist, der das Wort hört und versteht und dann auch Frucht bringt; und der eine trägt hundertfach, der andere sechzigfach, der dritte dreißigfach.

Es geht ums Ganze – Helmut Thielicke (/Serendipity/, S. 27)

Zweierlei muss ich zu diesem Gleichnis feststellen:

Das Erste: Niemand darf aus diesem Gleichnis den trügerischen Schluss ziehen: Nun, man sieht's ja, jeder ist eben prädestiniert. Es liegt alles daran, was man für ein Typ ist. Der eine ist eben oberflächlich „veranlagt“, er ist gleichsam konstitutionell ohne Tiefgang. Der andere hat den überstarken Sog der Vitalmächte in sich, der dritte ist wetterwendisch ... - und der vierte ist eben „gläubig“ veranlagt. Für diesen Typ kann man nichts, das ist einem mitgegeben. Darum sind wir niemals Hauptschuldige, sondern Entlastete, höchstens aber Mitläufer des Teufels ...

Aber es geht hier gar nicht um bestimmte Typen und Klassen von Menschen. Vielmehr ist es so, dass jeder einzelne das vierfache Ackerland in sich hat. Es gibt bestimmte Zeiten in unserem Leben, es gibt auch bestimmte Schichten in unserem Ich, in denen wir alle miteinander Wege-Menschen, Felsenleute, Dornenträger und fruchtbares Ackerland sind.

So sollen wir dieses Gleichnis verstehen als eine Mahnung dazu, mit uns ins Gericht und in eine strenge Untersuchung darüber zu gehen, welchen Vögeln, welchen Disteln, welcher Oberflächlichkeit ich in *meinem* Leben das Wort Gottes preisgeben, worin in *meinem* Leben die gefährdenden Mächte und die Wurzel der Friedlosigkeit bestehen.

Und weiter: Jesus erzählt uns die Geschichte nicht, um uns so etwas wie eine landwirtschaftliche Statistik des Reiches Gottes vorzusetzen. Man würde ihn verhängnisvoll missverstehen, wenn man meinen sollte, hier würden uns die hemmenden und unseren Glauben erwürgenden Mächte einfach zur gefälligen Kenntnissnahme und meinerwegen auch zur gefälligen Selbstprüfung aufgezählt. Es geht um mehr als um eine „Analyse“. Jesus ... macht nie eine Statistik, sondern er stellt uns immer an die Arbeit. Er sagt uns: Jätet die Dornen aus; sorgt, dass der Samen des Wortes nicht auf den Weg fällt; achtet darauf, ob ihr Leute seid, in deren allzu dünner Erdschicht das Wort nicht wurzeln kann. Jesus sagt: Seid ein ordentlicher Ackerboden. Dass will sagen: Haltet dem Wort still, schafft die Verhärtungen weg, klemmt Gott nicht in ein paar Ritzen eurer Tagesgeschäfte ein, gebt ihm vielmehr einen Raum der täglichen Stille *und* – drückt euch nicht vor dem Sterben und vor der Buße ...

Gott lässt sich nicht billig haben. Zu Gott kommt man nur, wenn man sich von ihm mobilisieren lässt und wenn man marschiert. Das ist nicht leicht und bedeutet Abschied von vielem. Aber nur so kommt man in seinen Frieden ...

Ja, es ist sehr aufregend, ein Christ zu sein. Da geht es immer ums Ganze. Und auf den stillen Äckern passiert *mehr* als an den großen Knotenpunkten des Verkehrs, wo die roten und grünen Ampeln hängen.

Literaturverzeichnis:

/WuStu/: Wuppertaler Studienbibel: Das Evangelium des Matthäus. Erklärt von Fritz Rienecker. R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 1953.

/Serendipity/: Serendipity Bibel – Die Gleichnisse – Wie Jesus von Gott erzählt, 5. Auflage 2003, Brunnen Verlag Gießen.

Die hier verwendeten Bibelzitate sind der Lutherübersetzung in der Revision von 1984 entnommen (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Wenn vermerkt, sind die Zitate aus der Übersetzung Gute Nachricht (© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), der Übersetzung „Hoffnung für alle“ (© 1986 International Bible Society), der Revidierten Elberfelder Bibel (© 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) oder der Wuppertaler Studienbibel (© 1953 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) entnommen.

© 2008
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>